

[Startseite](#) | [Winterthur](#) | Winterthur: Neuer Forstwerkhof für 8,6 Mio. Franken

Abo [Eschenbergwald Winterthur](#)

Ein neues «Dihei» für die Forstwerte: Der zentrale Werkhof nimmt Form an

Der traditionelle Forstumgang führte dieses Jahr auf eine Baustelle. Im Eschenberg entsteht der neue Forstwerkhof der Stadt - vier teils über fünfzig Jahre alte Standorte weichen dem Zentralbau.



Annika Früh, Urs Jaudas

Publiziert: 10.09.2026, 11:47



Am Forstumgang nahmen ungefähr fünfzig Mitglieder von Stadtrat, Parlament und Stadtverwaltung teil.

Foto: Urs Jaudas



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 05:01

1X

AI Voice by BotTalk**In Kürze:**

- Der diesjährige Winterthurer Forstumgang führte durch den Eschenbergwald und zur Baustelle des Forstwerkhofs.
- Der neue zentrale Werkhof kostet 8,6 Millionen Franken, über 90 Prozent des Holzes für den Bau stammt aus stadteigenen Wäldern.
- Der Neubau soll im April in Betrieb genommen werden.
- Die Sommertrockenheit hat viele Bäume brüchig gemacht, das Risiko für spontane Astbrüche bleibt erhöht.

Einmal im Jahr lädt der [städtische Forstbetrieb Winterthur](#) [↗] Politik, Verwaltung und Forstpersonal ein, sich abseits des Büroalltags ungezwungen auszutauschen und sich über aktuelle Waldarbeiten zu informieren.

Die knapp zwei Kilometer durch den Eschenbergwald absolviert die rund 50-köpfige Gruppe bei feinem Nieselregen in gemächlichem Tempo. Im Zentrum steht dieses Jahr ein Millionenprojekt: der neue, zentrale Forstwerkhof.

Gefahr durch spontane Astbrüche

Bevor der Bau in den Fokus rückt, geht der Blick nach oben in die Baumkronen. Stefan Vorburger, Hauptabteilungsleiter Wald & Landschaft bei Stadtgrün Winterthur, spricht über die Auswirkungen der vergangenen Monate auf den Forst. Die Trockenheit dieses Sommers habe dem Wald zugesetzt, berichtet er.



Die Trockenheit der vergangenen Monate belastet auch den Eschenbergwald.

Foto: Annika Früh

«Wegen der Dürre sind viele Bäume derart ausgetrocknet und brüchig geworden, dass ein erhöhtes Risiko für spontane Astbrüche besteht», sagt Vorburger. Winterthur und viele andere Gemeinden in der Region haben bereits Mitte August [vor diesem unberechenbaren Risiko gewarnt](#). Eine Entwarnung kann Stadtgrün derzeit noch nicht geben – und wann die Gefahr im Wald wieder gebannt sein wird, weiss momentan niemand.

Holz aus Winterthurer Wäldern

Wenig später erreicht die Gruppe das Ziel des Rundgangs: die Baustelle, die man seit genau einem Jahr am Eschenberg vorfindet. Der [8,6 Millionen Franken](#) teure Ersatzneubau löst ein [altes Betriebsproblem](#) – die bisherigen Forstwerkhöfe der Stadt stammen teil-

weise aus dem Jahr 1961, sind baufällig und zu klein für heutige Forstmaschinen. Der neue, zentrale Forstwerkhof wird aus Holz gebaut. Über 90 Prozent davon stammen aus Wäldern, die der Stadt gehören. Dadurch können die Transportwege kurz gehalten werden.



Der zweistöckige Ersatzneubau an der Eschenbergstrasse ersetzt den 1961 erbauten Forstwerkhof.

Foto: Urs Jaudas

Unter der gewaltigen Einstellhalle, die von massiven Rundholzstämmen getragen wird, äussert sich Dominic Wyss zum aktuellen Stand des Projekts. Die Bauarbeiten verliefen nach Plan, sagt der Architekt. Auch das geplante Gesamtbudget von 8,6 Millionen Franken könne eingehalten werden. «Im Frühjahr sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, sodass der neue Werkhof voraussichtlich im April an den Forstbetrieb übergeben werden kann.»

Selbst anpacken am Rundholz

Nach den Ausführungen des Architekten ist die Gruppe selbst gefordert. Auf der Baustelle greifen die Teilnehmenden zu den Werkzeugen und packen mit an – es wird gesägt und gebohrt, um die Arbeit mit dem hiesigen Holz direkt zu erfahren. Auch die städtische Prominenz schont sich die Hände nicht: Stadträtin Martina Blum (Grüne) und Stadtpräsident Stefan Fritschi (FDP) setzen den Bohrer an einem der mächtigen Rundholzstämme an.



Stadtpräsident Stefan Fritschi (2.v.l.) und Stadträtin Martina Blum legen selbst Hand an.

Foto: Urs Jaudas

Ein «zweites Dihei» für das Team

Was der Neubau für den Berufsalltag bedeutet, zeigt sich im Gespräch mit dem Forstpersonal. Die bisherigen vier Standorte sind über fünfzig Jahre alt und stark sanierungsbedürftig. Sie sind zu klein, die Infrastruktur ist veraltet und es gibt keine geschlechtergetrennten Garderoben.

Die Stimmung beim Forstpersonal ist entsprechend positiv. Forstwart Philipp Hägeli und seine Kollegen freuen sich auf den Neubau. Endlich gebe es einen adäquaten Ort, um den modernen und teuren Maschinenpark richtig zu versorgen und zu warten. Hägeli fasst es stellvertretend für die Forstware zusammen: «Der zusammengelegte Forstwerkhof wird uns und dem Wald viele Jahre Freude machen. Es wird wie ein ‹zweites Dihei› für uns sein.»



In den alten Werkhöfen fehlte es an Platz für die modernen Forstmaschinen – das wird im Neubau im Eschenbergwald nicht mehr der Fall sein.

Foto: Urs Jaudas

Die Zentralisierung am Eschenberg hat Folgen für das restliche Stadtgebiet. Wenn der Neubau bezogen ist, wird der alte Werkhof in Töss an der Reitplatzstrasse anderweitig vermietet. Die Forsthütte Wolfbühl wird komplett rückgebaut und das Areal aufgeforschet, während der Standort Lindberg auf das betriebsnotwendige Minimum zusammenschrumpft.

Gegen 17.00 Uhr verlagert sich das Geschehen zur Grillstelle. Da-

mit ist der Feierabend eingeläutet: Der Duft von gegrillten Cervelats zieht über den Platz und der Nieselregen lässt nach. Für die Forstwarte geht der Arbeitsalltag am Montag vorerst noch an den alten Standorten weiter.